

Startseite > Lokales > Hasbergen

Plus Die Rente als Wendepunkt

Wie Psychologin Annette Rümmele aus Hasbergen zur Schriftstellerin wurde

Von Bernhard Brockhaus | 11.04.2024, 15:01 Uhr



In ihrer neuen Rolle als Schriftstellerin arbeitet Annette Rümmele meistens von zu Hause aus – mit Blick auf den Hüggel in Hasbergen.

FOTO: BERNHARD BROCKHAUS

Schreiben war immer ein Teil ihres Berufs: Annette Rümmele aus Hasbergen hat ihr Arbeitsleben als Psychologin an Universitäten in Deutschland und der

Schweiz verbracht. Im Ruhestand schreibt die 66-Jährige weiter – nun aber Reportagen, Gedichte und Kurzgeschichten. Was begeistert die Autorin an ihrer neuen Arbeit?

Mit den Hügeln und Wäldern im Hüggel hat Annette Rümmele einen Teil ihrer Heimat Franken in Norddeutschland wiedergefunden. Die 66-Jährige lebt seit 2005 in Hasbergen und genießt bei schönem Wetter die Natur: „Wenn die Sonne scheint, will man hier ja nie wieder weg“, meint Rümmele. Weiter nördlich ist es der gebürtigen Würzburgerin dann doch etwas zu platt.

Mit ihrem Mann zog sie vor zwanzig Jahren aus beruflichen Gründen nach Hasbergen. Damals war Rümmele noch als Psychologin an der Universität angestellt. Heute kommt die Mutter von zwei Kindern kurz ins Überlegen, wenn sie ihren Beruf benennen soll. Die Antwort: „Schriftstellerin“. Bis vor kurzem habe sie da gerne noch ein „Hobby“ vorangestellt. Das sei ihr von ihrer Verlegerin Tanja Langer aber mittlerweile vehement verboten worden.

LESEN SIE AUCH

Themenspezial Rente: Geld, Vorsorge und Abenteuer
Inspirierende Porträts, viele Tipps und Expertentalks rund ums Thema Rente



Rentner im Hörsaal
Ruhestand auf der Unibank: Warum diese Senioren nochmal studieren



Vom Hobby zum Beruf

In ihrer neuen Rolle ist Rümmele erst seit Renteneintritt voll aufgegangen. Literatur und Kunst sei zwar immer eine Leidenschaft von ihr gewesen, ihre eigene Tätigkeit beschränkte sich aber lange aufs intensive Tagebuchschreiben. 2014 ist sie dann aufgrund einer schweren Krankheit verfrüht in Rente gegangen. Damit einher ging die Frage: „Was mache ich jetzt als Frau in Rente, die noch etwas tun möchte?“

Die Idee mit dem Schreiben anzufangen, kam über den Kontakt mit Rüdiger Heims zustande, der die Online-Zeitschrift *experimenta* für Kunst, Literatur und Gesellschaft herausgibt. Ehrenamtlich habe sie begonnen, dort in der Redaktion als freie Mitarbeiterin zu schreiben. Neben Porträts und Reportagen veröffentlichte sie in der Zeitschrift auch ihre ersten eigenen Gedichte.



Die Zeitschrift experimenta gibt es auf Bestellung auch als Printausgabe. Die Themen sind vorrangig Kunst und Literatur. FOTO: BERNHARD BROCKHAUS

In „Die besten Gedichte“ aufgenommen

„Das Schreiben war anfangs eine Art Stütze für mich“, erinnert sich Rümmele. Mit der Zeit habe sie aber mehr und mehr das Bedürfnis gehabt, das auch zu professionalisieren. Auf Anregung von Heims sammelte die Frau ihre Gedichte in

einem Zyklus, der 2017 unter dem Namen „Die Poesie der Gestalt“ im zur Zeitschrift *experimenta* gehörenden Edition Maya Verlag erschien.

Ein Gedicht aus dieser Sammlung wurde vom Frankfurter Literaturverlag prompt in die Sammlung der besten Gedichte 2018 aufgenommen. „Das war natürlich eine Bestätigung für mich, dass nicht alles ganz verkehrt gewesen sein kann“, sagt Rümmele.

In ihrem Erstlingswerk würde sie heute zwar manches anders machen oder herauslassen. Es seien aber auch einige Gedichte enthalten, die sie immer noch gelungen findet. Das Schreiben sei für sie eben ein Prozess. Da falle es manchmal schwer, sich vom eigenen Text zu trennen und an die Öffentlichkeit zu treten. „Es muss dann ja auch nicht jeder mögen“, meint Rümmele, „aber für jeden, dem es gefällt, freut es mich natürlich.“



Zur Autorin wurde Rümmele erst als Spätberufene. Nun genießt sie die Freiheit in ihrer Arbeit. FOTO: BERNHARD BROCKHAUS

Erinnerung an Großmutter verarbeitet

Während eines Schreibworkshops an der Volkshochschule in Osnabrück lernte Rümmele die Verlegerin Tanja Lange vom Bübül Verlag in Berlin kennen. In einer Schreibübung verfasste Rümmele eine Kurzgeschichte, in der sie die Erinnerung an ihre blinde Oma verarbeitete. Lange sei davon so begeistert gewesen, dass sie die Hasberger Autorin aufforderte, den Ansatz auszuarbeiten.

So entstand das Buch „Wie meine Oma mir beibrachte, ohne Augen zu sehen“, in der Rümmele aus Kinderaugen erzählt, wie ihr bewusst wurde, dass ihre Oma blind ist. Wegen ihrer Großmutter liegt das Buch der Autorin besonders am Herzen:

”

*„Sie ist wie ein Tank der Zufriedenheit für mich.
Noch heute überlege ich, wenn ich unglücklich bin:
Was würde Oma jetzt sagen?“*

Annette Rümmele
Schriftstellerin

Noch keine Zeit für Ruhestand

Seit einigen Jahren ist Rümmele nun fest in der Redaktion der experimenta tätig. Etwa zwanzig Stunden die Woche arbeitet sie dort ehrenamtlich, neben ihrer Tätigkeit als Schriftstellerin. Sie habe sich schon überlegt, wie viel Belastung sie noch auf sich nehmen könne und wolle. Bisher genieße sie die Freiheit in ihrer Arbeit aber sehr.

Nichts mehr zu tun sei für die 66-Jährige daher noch keine Option: „Ich habe immer versucht, an einem intakten gesellschaftlichen Leben mitzuwirken.“ Für andere sei es eben der Sportverein oder soziales Engagement. Rümmele hat ihren Weg dagegen im Schreiben gefunden.